

Fabian Jellonek über die „Identitäre Bewegung“

Von **Martina Meisl** vor 7 Stunden

Rassistisches Gedankengut unter einem ideologischen Tarnkleid: So sieht der Politikwissenschaftler Fabian Jellonek die vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestufte „IB“.



Fabian Jellonek hat Hintergründe, Absichten und Strategien der „Identitären Bewegung“ untersucht. Foto: Stadtarchiv

WIESBADEN - Wer sind sie, was wollen sie, und was macht sie so gefährlich? In seinem Vortrag „Die Identitäre ‚Bewegung‘ – Gedankengut von vorgestern trifft auf Marketing von heute“ beleuchtete der Politikwissenschaftler Fabian Jellonek Struktur, Strategien und Ziele der vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuften Identitären Bewegung (IB). Die Veranstaltung aus der von der Initiative „Moment mal“ organisierten Vortragsreihe fand diesmal im gut besuchten Kesselhaus im Schlachthof statt.

Straff hierarchisch organisiert

Das Bild, das die IB von sich entwirft und in der Öffentlichkeit verbreitet, weiche stark von der Realität ab, erklärte Jellonek. Das fange schon bei der Bezeichnung an: Sie nenne sich „Bewegung“, sei aber eine straff hierarchisch organisierte Gruppierung, zu der nur ausgesuchte Leute – mit einer rechten Biografie – Zugang erhielten. Nach außen hin distanzieren sie sich von Rassismus, vertreten aber die Idee des „Ethnopluralismus“, die nichts anderes sei als ein „ideologisches Tarnkleid“ für rassistisches Gedankengut. Die Darstellung ihrer Aktionen sei regelmäßig stark übertrieben: „Wenn sie irgendwo für 90 Sekunden ein Banner ausrollen, laden sie später zig Fotos davon in den sozialen Netzwerken hoch.“

Abgesehen von ihrer überheblichen Selbstdarstellung hält Jellonek die IB für eine durchaus sehr gefährliche Gruppierung, weil sie durch hohe Medienwirksamkeit menschenfeindliches, rassistisches Gedankengut weit in die Gesellschaft hineinbringen könne. Ein Beispiel verdeutlicht die Funktionsweise dieser Strategie: Im vergangenen Sommer war die IB für ihre Kampagne „Defend Europe“ mit einem Schiff im Mittelmeer unterwegs. Obwohl die ganze Aktion ein peinlicher Fehlschlag gewesen sei, sei es den rechten Aktivisten gelungen, ihr Thema zu setzen. „Ihr Narrativ ‚Seenotretter machen mit Schleppern gemeinsame Sache‘ wurde immer breiter in der Öffentlichkeit diskutiert“, sagt Jellonek. Inzwischen treibe der aktuelle Innenminister die Kriminalisierung der Retter offensiv voran. „Und da wird es hochgradig gefährlich“, warnt der Politikwissenschaftler, der die IB als ein zentrales Propagandainstrument der Neuen Rechten sieht. Nicht nur stammten die führenden Köpfe aus rechtsextremen, zum Teil verbotenen Organisationen.

Verflechtungen auch mit der AfD

Anhand von Fotos, Videos und Facebook-Kommentaren dokumentiert Jellonek enge Kontakte und Verflechtungen in der gesamten rechten Szene, trotz „Unvereinbarkeitsbeschluss“ auch mit der AfD, und da besonders mit der Jungen Alternative (JA) – etwa Patrick Pana von der JA in Wiesbaden bei einer IB-Veranstaltung mit Götz Kubitschek und Martin Sellner oder Funktionäre der JA auf einer Demo in einem Block mit Farben und Parolen der IB. Andreas Lichert, bei der Hessischen Landtagswahl auf Listenplatz 5 der AfD, sei ein aktiver Unterstützer der IB. So habe er beispielsweise als Bevollmächtigter einen Hauskauf der „Bewegung“ in Halle ermöglicht.